

Daily

Nr. 17, 14. August 2008



Schiller / Stemann: „Die Räuber“

Wortkonzert für eine unmögliche Freiheit

SALZBURGER FESTSPIELE 2008



Nancy Osgood, Director of Business Development & Planning des Cleveland Orchestra, und Franz Welsler-Möst kamen in den A. Lange & Söhne-Pavillon in der Landkartengalerie der Residenz.

Eine Lecture in Music gaben am Dienstag Franz Welsler-Möst, der Chefdirigent des Cleveland Orchestra, und der Journalist und Musikkritiker Jay Nordlinger für die Salzburg Festival Society. Damit wurde die heurige Lecture Series eröffnet, in der Nordlinger noch Michelle DeYoung (15. August, 15.00 Uhr), Barbara Bonney (19. August, 11.00 Uhr) und Mariss Jansons (21. August, 15.00 Uhr) im A. Lange & Söhne-Pavillon in der Residenz zu Gast hat.

Eine Lecture in Spaß am Spiel gab Rolando Villazón, der beim jährlichen Fußballmatch zwischen Wiener Philharmonikern und Mozarteum Orchester von den Salzburgern als Legionär engagiert wurde. Doch Spielfreude allein reichte nicht – die Salzburger mussten sich den Wienern mit 3:5 geschlagen geben.



Rolando Villazón im Torrausch: Beim traditionellen Salzburger Fußballmatch zwischen Wiener Philharmonikern und Mozarteum Orchester Salzburg war der Tenor als Legionär verpflichtet. Fotos: wildbild.at

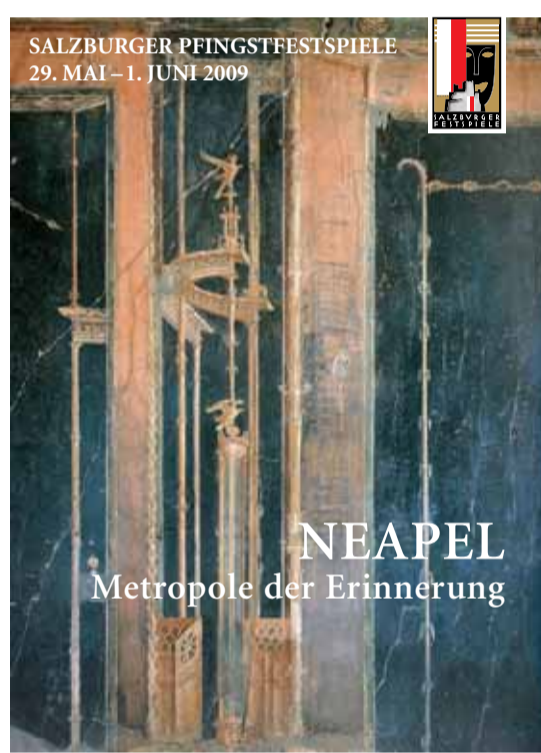
On Tuesday, Franz Welsler-Möst, Chief Conductor of The Cleveland Orchestra, and journalist and music critic Jay Nordlinger gave a Lecture in Music for the Salzburg Festival Society. This event marked the opening of this year's lecture series, in which Nordlinger will go on to welcome Michelle DeYoung (August 15, 3:00 pm), Barbara Bonney (August 19, 11:00 am) and Mariss Jansons (August 21, 3:00 pm) to the A. Lange & Söhne Pavilion at the Residenz.

Rolando Villazón, on the other hand, delivered a Lecture in Fun at the annual soccer match between the Vienna Philharmonic and the Mozarteum Orchestra, having been drafted by the Salzburg team. However, mere fun was not enough – the Salzburger had to concede victory to the Viennese by 3:5.

Festspiele Inside

Zum zweiten Mal findet heuer der *Salzburg Trilogie* (14. bis 16. August) statt und widmet sich dem Thema „Global visions: Are we speaking a common language?“. Die Initiative für diese Veranstaltung der Bertelsmann-Stiftung geht auf Wolfgang Schüssel, ehemaliger österreichischer Bundeskanzler und Mitglied im Executive Board der Stiftung, zurück. Der gemeinsam mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten und den Festspielen organisierte *Salzburg Trilogie* hat das Ziel, ein Forum für den Meinungsaustausch und die Diskussion von hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur zu bieten.

In die Metropole der Opera seria entführen am Donnerstag, 14. August um 15.00 Uhr im Schüttkasten, Festivalpräsidentin Helga Rabl-Stadler und Konzertchef Markus Hinterhäuser. Sie sprechen über das Programm der Salzburger Pfingstfestspiele 2009, die von 29. Mai bis 1. Juni dauern. Die zentrale Produktion gilt wieder einer Opernrarität aus Neapel (ermöglicht durch A. Lange & Söhne), die von Riccardo Muti geleitet wird: 2009 ist *Demofonte* von Niccolò Jommelli in einer Inszenierung von Cesare Lievi zu erleben. Begleitend erklingen in Konzerten Werke u. a. von Giovanni Paisiello und Francesco Nicola Fago. Informationen: www.salzburgfestival.at/Pfingsten



Sprachen der Welt

This year marks the second edition of the Salzburg Trilogie (August 14–16), dedicated to the topic „Global visions: Are we speaking a common language?“. The initiative for this event organized by the Bertelsmann Foundation was taken by Wolfgang Schüssel, former Austrian Chancellor and member of the Foundation's Executive Board.

The Salzburg Trilogie, organized together with the Federal Ministry of European and International Affairs and the Festival, provides a forum for the exchange of opinions and discussion between high-ranking personalities from politics, economy and culture.

On Thursday, August 14 at 3:00 pm, Festival President Helga Rabl-Stadler and Concert Director Markus Hinterhäuser will take the audience on a journey to the metropolis of Opera seria. They speak about the program of the Salzburg Whitsun Festival 2009, which takes place from May 29 to June 1. The central production will once again be an opera rarity from Naples (made possible by A. Lange & Söhne), conducted by Riccardo Muti: in 2009, *Demofonte* by Niccolò Jommelli will be performed, in a production by Cesare Lievi. In addition, there will be concerts featuring works by Giovanni Paisiello and Francesco Nicola Fago, among others. Further information is available at www.salzburgfestival.at

Ein bisschen Frieden im Liebeshotel

März 2003. Die Luftangriffe der Amerikaner auf den Irak beginnen. In Shibuya, Japan, lernen sich Azuma und die überdrehte Miffy kennen, Minobe wacht im Bett neben einer fremden Frau auf, und Yasui und Ishihara demonstrieren etwas halbherzig gegen den Krieg.

In *Fünf Tage im März* stellt der japanische Autor und Regisseur Toshiki Okada das banale Alltagsleben einem weltbewegenden Krieg gegenüber und erweist sich als scharfer und radikaler Beobachter des Geschehens, der ein vielschichtiges Bild der menschlichen Existenz entwirft. Das Stück erzählt von jungen Paaren im Zeitraum von zwei Tagen vor und nach diesem Datum. Eines der Paare hat vier Nächte hindurch Sex miteinander in einem „Liebeshotel“ (einer eigens für sexuelle Begegnungen geschaffenen japanischen Einrichtung), ein anderes streift einfach durch die Straßen Shibuyas. Die Handlung zeichnet sich dabei durch eine komplexe Erzählstruktur aus. Sieben Darsteller betreten jeweils zu zweit die Bühne und erzählen dem Publikum ihre Geschichten, so als ob sie sie selbst erst gerade gehört hätten. Die Akteure spielen die Vorgänge also nicht, vielmehr erzählen sie den Zuschauern ihre Handlungen. Okadas Ziel dabei ist, das Hier und Jetzt, den Moment, ins Zentrum des theatralen Geschehens zu stellen und die Intensität des Augenblicks zu betonen.

Ab heute, Donnerstag, ist das Stück, das mit dem Kishida Playwright's Award ausgezeichnet wurde und mittlerweile schon zu einem Klassiker des zeitgenössischen japanischen Dramas avanciert ist, im Rahmen des Young Directors Project in der Regie des Autors im republic zu sehen.



Szene aus *Fünf Tage im März*

Foto: chelfitsch

March 21, 2003. The American air raids on Iraq begin. In Shibuya, Japan, Azuma meets high-strung Miffy, Minobe wakes up in a bed next to a strange woman, and Yasui and Ishihara demonstrate somewhat half-heartedly against the war.

In *Five Days in March*, Japanese author and director Toshiki Okada juxtaposes trivial everyday life with a world-changing war, proving himself to be a sharp-eyed and radical observer of events who creates a multi-layered image of human existence.

The piece tells of young couples two days before and after the above-mentioned date. One of the couples has four nights of sex at a „love hotel“ (a Japanese institution invented exclusively for sexual encounters), another one just walks aimlessly through Shibuya. The action is characterized by a complex narrative structure. Seven actors enter the stage in pairs and tell the audience their stories as if they themselves had only just heard them.

In other words, the protagonists do not act their stories, but rather they tell the audience about their actions. Okada's goal is to make the present time, the Here and Now, the focus of the theatrical action, and to emphasize the intensity of the moment.

Starting today, Thursday, the piece, which won the Kishida Playwright's Award and has already become a classic of contemporary Japanese drama, will be shown as part of the Young Directors Project, at the republic, directed by the author.

Karten für die Aufführungen am 14., 15., und 16. August zu € 40,- und 22,- (Jugendliche) verfügbar.

Eine unmögliche Freiheit

Nicolas Stemann beschäftigte sich mit Friedrich von Schillers Jugendwurf *Die Räuber*. Auf der Perner-Insel ist nun sein daraus kreiertes „Wortkonzert“ zu Selbstfindung und Freiheit zu sehen.

Ich habe mich nie mit Kleinigkeiten abgegeben“, sagt Franz Moor gegen Ende des Dramas. Sich mit Kleinigkeiten begnügen hat auch Regisseur Nicolas Stemann nicht vor, wenn er auf der Perner-Insel die Geschichte von Karl und Franz Moor erzählen wird, erfunden und verfasst von Friedrich Schiller im Jahr 1781 unter dem Titel *Die Räuber*.

Stemann, geboren 1968, hält das Stück „ja für ganz unmöglich“. Ihn wundert auch, „dass das so ein Klassiker unseres Kulturkreises ist. Auch dass es Schullektüre ist, wundert mich – wegen der Sprache, aber auch wegen der Art, wie Gewalt entwickelt wird. Das macht es ja richtig gefährlich.“ Und darin liegt freilich auch ein Reiz bei der Beschäftigung mit diesem Stück.

„Das Stück ist gewiss großartig auf eine Weise, aber eben auch sehr wirr. Positiv beschrieben ist es ‚organisch‘. Man merkt, dass da dieser junge und geniale Mensch sich berauscht hat und in diesem Rausch das Stück entwarf. Das ist ja alles fast psychedelisch“, sagt Stemann. Dazu komme auch noch eine von Schiller „erfundene Jugendsprache, ein Slang, der für uns nicht mehr nachvollziehbar“ sei und sich „entsprechend schrullig oder zumindest

sehr fremd liest“. Gerade aber über den Text, über das Vordringen in die Handlung über die Worte, will Stemann seine Version herstellen. Er will ein „Wortkonzert“ erzeugen. Aber Stemann ist ohnehin einer, der im Unmöglichen einen Reiz sieht. Vor allem in seinem Umgang mit Textvorlagen hat sich etwa die Arbeit an den Stücken von Elfriede Jelinek als ideales Betätigungsfeld erwiesen. Für seine theatralische Bändigung der Texttiraden *Das Werk* oder *Ulrike Maria Stuart* wurde er viel gelobt.

Aufwerfen will Stemann bei seiner Inszenierung die Frage nach verschiedenen Definitionen von Freiheit. *Die Räuber* beginnen ja „auf beiden Seiten, bei Franz und Karl Moor, mit dem Schrei nach Freiheit und mit Aufbegehren.“ Beide fühlen sich unterdrückt, „setzen ihre eigene Moral durch“. Auf beiden Seiten nimmt das dann einen ähnlichen Verlauf: „Es kippt in Brutalität und Terror. Am Ende stehen beide in den Trümmern des brennenden Schlosses und sehnen sich nach dem Schloss zurück, das sie selbst angezündet haben.“ Hier sieht Stemann deutliche Bezüge zur Gegenwart: „Wir sind an einem Punkt in der Moderne angekommen, an dem wir merken, dass viele Traditionen über Bord geworfen wurden in

der Hoffnung und mit dem Versprechen, dass man aus sich selbst heraus, aus dem ganz subjektiven Empfinden letztendlich etwas schaffen kann, worauf man eine Zukunft aufbauen kann. Ob das wirklich so ist, scheint mittlerweile doch ganz fraglich.“ Freiheit sei „jedenfalls kein unproblematischer Begriff“.

In *Die Räuber* manifestiere sich „ein Bedürfnis nach Individualität, nach dem Subjekt, das sich selbst findet und sich selbst als Maßstab setzt.“ In dieser Beziehung seien wir in der Gegenwart „um einige Erfahrungen reicher – vor allem wissen wir auch, wo die dialektischen Pferdefüße dieses Projekts liegen.“ Klar jedenfalls ist, dass Stemann die Untiefen der Seele, die Sehnsucht nach irgendeiner Art der Befreiung interessieren und keineswegs die Suche nach irgendwelchen Räubern der Gegenwart. „Es geht mir nicht darum zu definieren, wer heutzutage die Räuber sind. Ich will ja keine Taliban oder Neonazis auf die Bühne stellen.“

Bernhard Flieher

Karten für den 17., 22. und 24. August um € 120,- und 30,- (nur am 22.8.) sowie für den 19., 20. und 21. August um € 120,-, 90,-, 60,- und 30,- (nicht am 19.8.) verfügbar.



Szene aus *Die Räuber* nach Friedrich von Schiller

Foto: Arno Declair

An Impossible Freedom

Nicolas Stemann has studied Friedrich von Schiller's youthful hit *The Robbers*. At the Perner-Insel, his "concert of words" about self-encounters and freedom that is based upon it is being performed.

I never bothered with trivialities," says Franz Moor towards the end of the drama. To bother with trivialities is not anything director Nicolas Stemann is planning to do either when he tells the story of Karl and Franz Moor at the Perner-Insel, a story invented and written down by Friedrich Schiller in 1781 and entitled *The Robbers*.

Stemann, born in 1968, considers the piece "totally impossible". He is also surprised "that it is such a classic in our culture. I also wonder at the fact that it is so widely read in school – both because of its language and also because of the way in which violence develops in it. That actually makes it quite dangerous." Of course, that is also part of the attraction of dealing with this play.

"The play is certainly wonderful in a way, but it is also very confused. Put in a positive way, it is 'organic'. One realizes that here was a young genius who got intoxicated and sketched the piece during that intoxication. It is almost entirely psychedelic," says Stemann. In addition, it

is written in a "language of youth" invented by Schiller, "a slang that is no longer comprehensible to us" and "reads very idiosyncratically, or at least very strangely". However, it is the text, the approach of the action through the words, by which Stemann wants to create his vision. He wants to create a "concert of words". Stemann has always been a director attracted by the impossible. It is especially his approach to texts that has served him ideally when dealing with Elfriede Jelinek's plays. He has been widely acclaimed for his theatrical treatment of the text tirades *Das Werk* or *Ulrike Maria Stuart*.

In his production, Stemann wants to pose the question of various definitions of freedom. *The Robbers* begin "on both sides, in the case of Franz and Karl Moor, with a cry for freedom and opposition". Both feel oppressed and "implement their own morals". On both sides, this runs a similar course: "It turns into brutality and terror. In the end, they both stand in the ruins of the burning palace, longing for the palace they themselves set fire to." Here, Stemann sees clear

parallels with our current times: "We have arrived at a point in modernity where we realize that many traditions have been thrown overboard, in the hope and with the promise that one can create something from within oneself, from one's totally subjective feelings, that will form the basis of a future. However, whether that is really the case seems rather questionable by now." In any case, freedom "is not an unproblematic concept."

The Robbers manifests "a need for individuality, for the subject which finds itself and declares itself the measure of all things." In this regard, our present time offers "a wealth of experience – specifically, we know where the dialectic problems of this project lie." In any case, it is obvious that Stemann is interested in the depths of the soul, the longing for some kind of liberation, and not the search for any kind of robbers of the present. "I am not trying to define who the modern-day robbers are. I don't want to put any Taliban or neo-Nazis on stage."

Bernhard Flieher

Meine Meinung my comment



Michael Fischer

Foto: privat

Was heißt das eigentlich? Jedermanns Zukunft ist bloß der Tod. Am Domplatz wird dies jährlich verdeutlicht. Man lacht über Jedermann und doch ist er so aktuell: Nicht nur die Obszönität des Reichtums, sondern auch die Intensivstation der Gefühle. Spielt am Ende auch der Tod noch Theater? Der Tod als Komparse des Schrecklichen und Erhabenen?

Carpe diem! Entreiß dem Tod so viel und so intensives Leben wie möglich! Herbei mit den Buhlschaften, mit den Models, solange sie noch jung und schön sind. Herbei mit den Trinkgelagen! Sich hineinstürzen in das Auf und Ab der Leiber, in das Reich der entregelten Sinne. Vielleicht erlischt dann das Bewusstsein von der Zeit! Die Langeweile folgt der Ekstase: Sinnvakuum, totaler Leerlauf. Der Mythos der Schnelligkeit verlangt den schnellen Stellungswechsel, den Quicky und sexuelle Akrobatik. Doch die Zeit ist bemessen, endet durch Tod. Die Mortalitätsrate der „Menschheit“ beträgt 100 Prozent. Jedermanns Zukunft ist bloß der Tod. Hat sich Eros in den kulturellen Zeichen unseres Alltags verloren, in der Viagra-Schachtel versteckt? Dieser mühsame Dialog zwischen dem alternden Spiegelbild und dem durch die Jahre mitgebrachten jungen Ich. Das ist die Bühne des Lebens. Zeitvergehen, Verlust: Wo bleibt Eros, der Erlösergott der Antike, den Max Weber noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts als die große anti-kapitalistische Macht pries? Alles vom Markt erfasst, Sex sells, Death sells!

What does that mean? Jedermann's, Everyman's future is only death. Every year, this is demonstrated anew at the Festival's performances. One laughs at Jedermann, and yet he is so current: not just the obscenity of riches, but also this intensive care unit of emotion. Does death play games with us too, ultimately? Death as a supernumerary for the horrible and the sublime?

Carpe diem! Rip from death's clutches as much life, as intensive a life, as you can! Bring on the Paramours, the models, as long as they are still young and beautiful. Bring on the carousing! Dive into the sway of bodily pleasure, into the realm of unbridled sensuality. Perhaps then the consciousness of time will disappear! Ecstasy is followed by boredom: a lack of meaning, complete idling. The myth of speed demands a rapid succession of positions, quickies and sexual acrobatics. But time is limited, and ends in death. The mortality rate of "mankind" is 100%. Everyman's future is only death. Has Eros been lost among the cultural signs of our daily life, has it hidden in a box of Viagra? This cumbersome dialogue between the aging image in the mirror and the ego that we have carried with us through the years, still young. That is the stage of life. The passing of time, loss: where is Eros, the redeeming god of Antiquity, whom Max Weber still praised at the beginning of the 20th century as the great anti-capitalistic force? It has all been gobbled up by the market. Sex sells, death sells!

Michael Fischer, Festival Dialogues



Thomas Quasthoff, Foto: Jim Rakete/DG

Kaum ein Sänger fesselt seine Zuhörer so wie Thomas Quasthoff*, so würdigte man den Sänger anlässlich der Verleihung des Brahms-Preises 2007. Am Freitag, 15. August, um 21.00 Uhr, werden er und Pianist András Schiff Brahms-Lieder im Großen Festspielhaus gestalten. Zu hören sind die *Neun Lieder und Gesänge* op. 32 und die *Schöne Magelone*. Um Verlassensein und Liebesverrat kreisen die ersten, eine Huldigung an die Liebe ist das Märchen um *Magelone* und *Peter von Provence*.

There is hardly a singer who mesmerizes his audiences like Thomas Quasthoff does – thus claimed the jury when the singer was awarded the Brahms Prize in 2007. On Friday, August 15 at 9:00 pm, he will perform Brahms songs together with pianist András Schiff at the Großes Festspielhaus. The program includes Neun Lieder und Gesänge Op. 32 and Die schöne Magelone. The former are deeply melancholy pieces, while the fairy-tale of Magelone and her Count Peter of Provence is a homage to love.

Karten zu € 100,-, 85,-, 55,-, 40,-, 30,- und 5,-

Sein Debüt gibt der junge, gefeierte polnische Pianist Rafal Blechacz bei den Salzburger Festspielen. Den internationalen Durchbruch schaffte Blechacz, als er im Oktober 2005 beim Chopin-Wettbewerb in Warschau siegte. Musik von Chopin steht im Zentrum seines Repertoires, und Werke des polnischen Komponisten erklingen auch zum Finale seines Salzburger Recitals am Freitag, den 15. August: Zwei Nocturnes op. 62 und die Sonate in h-Moll op. 58. Davor spielt er Kompositionen von Bach, Liszt und Debussy.

The young and celebrated pianist Rafal Blechacz makes his Salzburg Festival debut on Friday, August 15. Blechacz achieved his international breakthrough when he won the renowned Chopin Competition in Warsaw in October 2005. Chopin is the mainstay of his repertoire, and thus, works by the Polish composer form the finale of his Salzburg recital: Two Nocturnes Op. 62 and the Sonata in B minor Op. 58. Before that, Blechacz will perform pieces by Bach, Liszt and Debussy.



Rafal Blechacz Foto: Felix Broede/DG

heute · today

Vorschau · Preview

morgen · tomorrow

Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue
Do, 14.8.	09.00 Uhr	Symposium · Katastrophe, Sühne, Erlösung: Der Tod im (Musik-)Theater	ISA
	10.00 Uhr	Herzog Blaubarts Burg · Einführungsvortrag von Oswald Panagl	Schüttkasten
	11.30 Uhr	Festspiel-Dialoge 2008 · Thea Dorn: Geliebter Mörder. Überlegungen zu Blaubart	Schüttkasten
	15.00 Uhr	Vorschau Pfingsten 2009 · Gespräch mit Helga Rabl-Stadler und Markus Hinterhäuser	Landkartengalerie, Alte Residenz
	15.00 Uhr	Young Singers Project – Meisterklasse · Mit Franz Grundheber	Universitätsaula
	19.30 Uhr	Camerata 3 · Marc Minkowski · Miah Persson, Malena Ernman, Sunny Melles, Sven-Eric Bechtolf · Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Salzburger Festspiele Kinderchor, Camerata Salzburg · Werke von Felix Mendelssohn	Mozarteum
	20.00 Uhr	Béla Bartók · Herzog Blaubarts Burg u.a. · Peter Eötvös Johan Simons · Mit Falk Struckmann, Michelle DeYoung u.a. Wiener Philharmoniker · Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Großes Festspielhaus
	20.00 Uhr	Young Directors Project · Toshiki Okada · Fünf Tage im März Toshiki Okada · Mit Hiromasa Shimonishi, Luchino Yamaaki, Taichi Yamagata, Matsueda Kohei, Riki Takeda, Tomomitsu Adachi und Izumi Aoyagi	republic
	20.30 Uhr	Solistenkonzert 7 · Vadim Repin, Nikolai Lugansky Werke von Béla Bartók, Ludwig v. Beethoven und César Franck	Haus für Mozart
	21.15 Uhr	Siemens Festspielnächte 2008 · W. A. Mozart · Die Zauberflöte Riccardo Muti / Pierre Audi · 2006	Kapitelplatz

Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue
Fr, 15.8.	09.00 Uhr	Symposium · Katastrophe, Sühne, Erlösung: Der Tod im (Musik-)Theater	ISA
	10.00 Uhr	Trilogie Salzburg · Zum Thema <i>Globale Visionen – Sprechen wir eine gemeinsame Sprache?</i> · Es diskutieren Bianca Jagger, Klaus Wiegandt, Ashok Khosla, Jerome Glenn, Frithjof Finkbeiner und Kim Campbell · Moderation: Wolfgang Schüssel Eine Veranstaltung der Bertelsmann Stiftung und des BMEIA	Mozarteum
	11.00 Uhr	Wiener Philharmoniker 3 · Riccardo Muti · Genia Kühmeier, Peter Mattei, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor Werke von Johannes Brahms	Großes Festspielhaus
	15.00 Uhr	Salzburg Festival Society · Jay Nordlinger in conversation with Michelle DeYoung · In English	Landkartengalerie, Alte Residenz
	17.30 Uhr	Hugo von Hofmannsthal · Jedermann · Christian Stückl Mit Peter Simonischek, Sophie von Kessel u.a.	Domplatz (Gr. FSH)
	19.30 Uhr	Solistenkonzert 8 · Rafal Blechacz · Werke von Johann S. Bach, Franz Liszt, Claude Debussy und Frédéric Chopin	Mozarteum
	19.30 Uhr	Charles Gounod · Roméo et Juliette · Yannick Nézet-Séguin Bartlett Sher · Mit Nino Machaidze, Rolando Villazón, Mikhail Petrenko u.a. · Mozarteum Orchester Salzburg Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor	Felsenreitschule
	19.30 Uhr	Nach Friedrich Schiller · Die Räuber · Nicolas Stemmann Mit Katharina Matz, Christoph Bantzer, Peter Maertens, Maren Eggert, Felix Knopp, Philipp Hochmair, Daniel Hoevens und Alexander Simon	Perner-Insel Hallein
	20.00 Uhr	Young Directors Project · Toshiki Okada · Fünf Tage im März Toshiki Okada · Mit Hiromasa Shimonishi, Rukino Yamazaki, Taichi Yamagata, Kohei Matsueda, Riki Takeda und Tomomitsu Adachi	republic
	20.30 Uhr	Kontinent Sciarrino 8 · Petra Hoffmann, ensemble recherche Werke von Isabel Mundry, Salvatore Sciarrino und Beat Furrer	Universitätsaula
	21.00 Uhr	Liederabend 2 · Thomas Quasthoff · András Schiff Werke von Johannes Brahms	Großes Festspielhaus
	21.15 Uhr	Siemens Festspielnächte 2008 · Richard Strauss Der Rosenkavalier · Herbert von Karajan · 1984	Kapitelplatz

KARTENBÜRO der SALZBURGER FESTSPIELE

5010 Salzburg · Postfach 140
Telefon +43-662-80 45-500 · Telefax +43-662-80 45-555

DIREKTVERKAUF im Schüttkasten (neben dem Festspielhaus)
täglich 9.30–18.30 Uhr

info@salzburgfestival.at · www.salzburgfestival.at

Impressum • Medieninhaber: Salzburger Festspielfonds • Direktorium: Helga Rabl-Stadler, Präsidentin, Jürgen Flimm, Intendant und Künstlerischer Leiter, Gerbert Schwaighofer, Kaufmännischer Direktor, Schauspiel: Thomas Oberender, Konzert: Markus Hinterhäuser • Redaktion und Gestaltung: Margarethe Lasinger, Stefan Musil • Übersetzungen: Alexa Nieschlag • Graphische Gestaltung und Layout: Margarethe Lasinger, Christiane Klammer, Michael Maier • Litho: Media Design: Rizner.at, Salzburg • Druck: MOHO Druckservice GmbH • Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil der Publikation darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Medieninhabers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet oder verbreitet werden • Änderungen vorbehalten • E-Mail: daily@salzburgfestival.at

Diese Publikation wird ermöglicht durch die Unterstützung von:



SIEMENS



und die Freunde der Salzburger Festspiele